

Positionspapier des nifbe Regionalnetzwerk NordWest zur Eingewöhnung in der Krippe

Mit dem quantitativen Ausbau des Krippenangebotes wird angestrebt, dass Eltern Familienaufgaben und Erwerbsarbeit besser miteinander vereinbaren können. Gleichzeitig ist damit das Ziel verbunden, die Entwicklungs- und Bildungschancen der Kinder zu verbessern und Familien wirkungsvoller zu unterstützen. Ab 2013 wird jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben.

In Fachkreisen besteht jedoch die Sorge, dass beim Krippenausbau familienpolitische und wirtschaftliche Motive zu sehr in den Vordergrund treten. Vor dem Hintergrund knapper Kassen in Bund, Ländern und Kommunen ist fraglich, ob die fachliche Qualität genug Beachtung findet und ausreichend abgesichert wird. So berechtigt verschiedene Interessen sind, muss doch betont werden, dass die Krippen in erster Linie für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder verantwortlich sind. **Das Wohl der in den Krippen betreuten Kinder muss Vorrang haben vor allen übrigen Überlegungen.** Die professionelle Begleitung sehr junger Kinder, die noch nicht wortsprachlich kommunizieren können und aufgrund ihres Alters ein hohes Maß an sensibler Zuwendung und Unterstützung benötigen, stellt sehr hohe fachliche, psychische und körperliche Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte.

Die Qualität einer Krippe zeigt sich besonders deutlich an ihrer Eingewöhnungspraxis. Mit diesem Positionspapier soll zusammengestellt werden, unter welchen Bedingungen aus Sicht des nifbe Regionalnetzwerkes NordWest die Eingewöhnungszeit mit Kindern bis 3 Jahren gut gelingen kann und welche Ressourcen dafür erforderlich sind.

1. In den Krippen müssen bei einer Gruppengröße von 15 Kindern mindestens drei Fachkräfte während der gesamten Betreuungszeit anwesend sein. Nur so kann gewährleistet werden, dass den Bedürfnissen der Kinder nach Bindung, Beziehung und professioneller Entwicklungsbegleitung ausreichend nachgekommen wird. Fachlich erforderlich ist eine Reduzierung der Gruppenstärke auf 12 Kinder.
2. Jede Krippe muss ein Konzept zur Gestaltung der Eingewöhnung haben, das vom Team der gesamten Kita mitgetragen wird. Dabei sind insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:
 - Die Kinder werden gestaffelt aufgenommen, sodass jedes Kind und jede Familie ausreichend Zeit hat, sich an die neue Situation zu gewöhnen und Vertrauen aufzubauen. Dies muss vom Träger ermöglicht und unterstützt werden. Er benötigt hierfür einen finanziellen Spielraum.
 - Am Anfang ist eine Bezugserzieherin für das Kind und die Familie zuständig. Die Dienstplangestaltung muss gewährleisten, dass diese anwesend ist, solange sich das Kind in der Gruppe aufhält.

Positionspapier

des *nifbe* Regionalnetzwerk NordWest zur Krippenqualität

- In den ersten Tagen wird das Kind von seinen Eltern (Vater, Mutter oder einer anderen vertrauten Bezugsperson) begleitet; die Zeit der Trennungsphasen wird langsam erhöht. Für die Eingewöhnung sind mindestens zwei Wochen pro Kind einzuplanen.
 - Abschiede müssen bewusst gestaltet werden.
 - Für die Eltern muss es Räume geben, in denen sie sich aufhalten können, wenn ihre Kinder die Trennung „üben“.
3. Besonders in der Eingewöhnungszeit ist ein rhythmisierter Alltag in der Krippe hilfreich, um den Kindern eine möglichst gute Orientierung zu geben. Gleichzeitig muss darin ausreichend Raum für den individuellen Rhythmus (Schlafen, Essen) des Kindes sein.
 4. Die Fachkräfte müssen auf die Anforderungen in der Eingewöhnungszeit vorbereitet sein. Eine regelmäßige Fortbildung für diese und fachliche Begleitung speziell in dieser Aufgabe hat sich als äußerst sinnvoll herausgestellt. Die Thematisierung einer sensiblen Elternbegleitung hat dabei besonderen Stellenwert. Qualität im Prozess der Eingewöhnungszeit wirkt maßgeblich in der weiteren Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und PädagogInnen.
 5. Für die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Beobachtung und Dokumentation sowie die Kooperation mit anderen Diensten benötigen die Fachkräfte mehr Verfügungszeiten als bisher. Dieser Bedarf zeigt sich vor allem in den Ganztageseinrichtungen.
 6. Für eine ermutigende Begleitung der Kinder und ihrer Eltern in der Eingewöhnung müssen die Fachkräfte in der Krippe bzw. in der gesamten Einrichtung die Gruppenbetreuung junger Kinder unterstützen und mit ihren ergänzenden und präventiven Möglichkeiten bejahen. Sie müssen aber auch in der Lage sein, diese Aufgabe verantwortlich umzusetzen und die entsprechenden Rahmenbedingungen zu sichern.

Insgesamt wäre es sehr wünschenswert, wenn die genannten Anforderungen als Standard auch durch das Niedersächsische KiTaG gestützt würden.

Schlussbemerkungen:

Kinder bis 3 Jahre sind keine Lückenfüller wenn der Kindergarten nicht mehr voll wird!
Für die Tagesbetreuung dieser jungen Kinder müssen Konzepte und Strukturen verlässlich und langfristig entwickelt und etabliert werden.

Und es kann nicht sein, dass sich nur die Kinder an den Rhythmus des Arbeitslebens anpassen. Wenn eine Vereinbarkeit von Arbeitswelt und Familienleben wirklich gelingen soll, ist es im Interesse der Kinder erforderlich, dass die Arbeitsplätze so gestaltet sind, dass besonders in der Eingewöhnungszeit die Bedürfnisse des Kindes angemessen berücksichtigt werden können.